

Handschriften des Altägyptischen Totenbuches

Herausgegeben von
Ursula Rößler-Köhler

Band 10

2009

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Irmtraut Munro

Der Totenbuch-Papyrus der
Ta-schep-en-Chonsu
aus der späten 25. Dynastie
(pMoskau Puschkin-Museum I, 1b, 121)

Mit Beiträgen von John H. Taylor

2009

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Abkürzungen	IX
Verzeichnis der Kurztitel	X
Vorwort	XII
Einleitung	XIII
<i>pMoskau I, 1b, 121</i>	1
Standort	1
Inv.-Nr.	1
Herkunft	1
Datierung	1
Erwerbung	1
Material	1
Maße	1
Beschreibung	1
Formaler Aufbau und graphische Anordnung	1
Farben für den Text	2
Vorkommen von Titeln, Namen, Prädikationen und Filiation	2
Genealogie	5
Schrift-Charakter (J.H. TAYLOR)	6
Chart of the distinctive forms of the signs (J.H. TAYLOR)	8
Spruchgut und Sequenz	11
Textanmerkungen	11
Allgemeine Anmerkungen zum Text	16
Generelle Anmerkungen	17
Beschreibung der sonstigen bisher bekannten Denkmäler der <i>T3-šp-n-Hnsw</i> (J.H. TAYLOR) .	17
Bibliographie	23
Index der vorkommenden Tb in numerischer Reihenfolge	23
Verzeichnis der im Text erwähnten oder als Parallelen benutzten Quellen der 18. u. 19. Dynastie, der 3. Zwischenzeit und der Spätzeit/Ptolemäerzeit	24
Tafeln (Transliteration) 1-8	
Photo-Tafeln 1-14	

Vorwort

Die vorliegende Publikation ist im Rahmen des Bonner Totenbuch-Projekts entstanden, das seit Januar 2004 von der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften finanziert wird. Für ihre Unterstützung und die Gewährung eines Druckkostenzuschusses möchte ich ihr an dieser Stelle meinen Dank aussprechen.

Für die Publikationserlaubnis und die Möglichkeit zur Herstellung der Photos danke ich der Direktion des Staatlichen Puschkin-Museums, Frau Dr. Irina Antonova, und der zuständigen, im August 2008 verstorbenen Leiterin der Ägyptischen Abteilung, Frau Dr. Svetlana Chodjasch, die länger als ein halbes Jahrhundert mit der Ägyptischen Abteilung verbunden war.

Aus Ersparnisgründen wurde auf eine abschließende Textkollationierung des Papyrus verzichtet, und sie erschien auch bei der guten Lesbarkeit des Papyrus nicht notwendig: Die regelmäßigen Klebungen waren im Photo gut sichtbar und somit exakt nachmessbar.

Wegen des verhältnismäßig geringen Volumens der Totenbuch-Rolle war eigentlich vorgesehen, auch die drei Särge der *Ta-schep-en-Chonsu*, somit alle bisher bekannten Denkmäler zusammen zu publizieren. Dies scheiterte aber leider aus unterschiedlichen Gründen an internen Schwierigkeiten der involvierten Museen. Immerhin haben das Musée du Louvre und das Musée Calvet in Avignon Photos zur Verfügung gestellt, die eine Beschreibung des Sarg-Ensembles der *Ta-schep-en-Chonsu* erlauben. Beiden Museen sind die Autoren zu großem Dank verpflichtet.

Aus dem Archiv der Fondation Herzog in Basel stammt das Foto in guter Qualität des inneren anthropoiden Sarges, dessen dankenswerte Überlassung für diese Publikation hoffentlich seine Auffindung in Kairo (?) leichter ermöglichen wird.

Meinem verehrten Kollegen, Herrn Prof. H. De Meulenaere, bin ich für seine Bereitschaft dankbar, auf meine Anfrage seine umfangreiche und weltweit geschätzte Spätzeit-Datei nach weiteren Denkmälern der Familie der Papyrusbesitzerin *Ta-schep-en-Chonsu* zu durchforsten.

Den Mitarbeitern des Verlages Otto Harrassowitz und der Druckerei Hubert & Co, Göttingen, sei für ihre verlegerische und drucktechnische Hilfe bei der Umsetzung meiner Vorlagen in druckfertige Tafeln zur Dokumentierung des Papyrus gedankt.

Zuletzt gilt allen am Zustandekommen dieser Publikation beteiligten Kollegen am Totenbuch-Projekt mein besonderer Dank, vor allem Simone Stöhr für ihr sorgfältiges Korrekturlesen.

Besonders aber möchte ich dankend meinen Mann erwähnen, der mich bei dem schwierigen Aufenthalt in Moskau und beim Photographieren im Puschkin-Museum unterstützt hat.

Bonn, im Oktober 2008
Irmtraut Munro

Einleitung

Anstoß zu dieser Publikation hat ein Vortrag von John Taylor auf dem 2. Internationalen Totenbuch-Symposium (im September 2005 in Bonn) gegeben. In diesem Vortrag, der in gekürzter Form in SAT 11 veröffentlicht vorliegt, hat er seine Studien über besondere paläographische Eigenheiten auf Särgen und anderen funerären thebanischen Denkmälern vorgestellt, die sich ab der 25. Dynastie häufen, aber in der Mitte des 7. Jh. v. Chr. außer Gebrauch kommen, sie sich somit also als ein verlässliches Kriterium zur Datierung von Särgen in die 25. Dynastie anbieten.

Da diese Schreibvarianten nicht nur auf Särgen anzutreffen waren, war es nur konsequent, das späte Totenbuch-Material im Photoarchiv des Totenbuch-Projekts auf die entscheidenden Kriterien hin zu durchforsten. Und wirklich erbrachte diese Durchsicherung von insgesamt 843 Datensätzen – davon ca. 220 Handschriften in hieroglyphischer Schrift – einen Papyrus zutage, nämlich *pMoskau I, 1b, 121*, der ebenfalls sämtliche Schreiber-Eigentümlichkeiten aufweist. Was zunächst nur als eine Hypothese erschien, nämlich dass die paläographischen Datierungskriterien, die bei einer anderen Objektgruppe erfolgreich anwendbar waren, auch auf Papyri übertragbar sein könnten, hat sich voll bestätigt.

Es ist leider ein unvollständiger und damit verhältnismäßig kurzer Papyrus und gibt nur einen schmalen HAT-Band ab. Dennoch erscheint er uns aber, vor allem wegen der geringen Anzahl an Totenbuch-Manuskripten aus der 25. Dynastie, als ein wichtiger Textzeuge – geradezu als ein Schlüssel-Exemplar: Seine Besitzerin entstammt väterlicherseits aus einer thebanischen Familie, deren Ahnherr einen Verwaltungsposten höchsten Ranges eingenommen hat. Sie hat zudem in eine der bekannten großen Familien, die *Bes-en-Mut*-Familie, eingeheiratet und lebte zwei Generationen vor *Nes-pa-seff*, dem Besitzer des als HAT 5 publizierten Totenbuchs aus der Zeit Psammetichs I.

Das Totenbuch der *Ta-schep-en-Chonsu* gehört nach unserem jetzigen Kenntnisstand zu den frühesten Totenbuch-Handschriften der Spätzeit und folgt in der Spruchsequenz noch nicht der kanonischen saitischen Abfolge.

Aufgrund seiner unbestrittenen exakten genealogischen Einbindung ist der Moskauer Papyrus sehr gut geeignet, an ihm die in dieser Publikation durchgeführten paläographischen Studien zu exemplifizieren, die auch für bisher nicht oder nur ungenau datierte Denkmäler ein verlässliches Datierungskriterium abgeben können.